

Telse Maria Kähler



# Tankino

Die magische Reise in die  
Drachenburg

An einem sonnigen Samstagmorgen saß Tankino auf seinem Stein in der Nähe des DLRG-Turms am Ufer des Tankumsees. Nebelschwaden waberten über den See. Es war Spätsommer. Langsam ging die Sonne über dem See auf. Die Wellen des Tankumsees plätscherten an den Strand. Das Wasser glitzerte silbrig-schwarzblau.

Tankino, der kleine grüne Drache, hatte einen gelben Bauch mit roten Punkten und einen Drachenschwanz mit roten Stacheln. Vor einigen Jahren war er hier am Tankumsee aus einem Ei geschlüpft. Nun lebte er hier, hatte viele Freunde, aber andere lebende Drachen hatte er noch nie gesehen.

Tankino war bereits um sechs Uhr aufgestanden und wie jeden Morgen eine Runde durch den See geschwommen. Nun saß er auf dem großen Felsbrocken am Strand und träumte.

„Autsch!“, rief Tankino und rieb sich seinen Drachenarm. Etwas hatte ihn gestochen. Was für eine Frechheit. Mit großen Augen sah er sich um.

Neben ihm stand eine kleine Maus. Sie trug eine Ritterrüstung. Erneut stach die Rittermaus mit ihrer Lanze zu.

„Tankino, Tankino, wach auf. Wir brauchen deine Hilfe!“, rief sie, so laut sie konnte.

„Oh Manno, ich habe gerade so schön geträumt“, seufzte Tankino. „Was willst du von mir?“

„Tankino, hilf uns. Die Prinzessin ist verschwunden. Bitte hilf uns. Wir müssen die Prinzessin finden!“, schrie die kleine Maus.

„Manno, hier am See gibt es keine Prinzessin, also kann man hier auch keine finden“, antwortete Tankino.

Aufgeregt trippelte die Maus von einem Bein auf das andere. „König Theodor vermisst seine Tochter. Prinzessin Pipella. Sie ist schon seit Wochen verschwunden. Der König hat Reiter ausgesandt, um sie zu suchen, doch nirgends gab es eine Spur von ihr. Gestern, endlich, berichteten Bauern, sie hätten die Prinzessin vor einiger Zeit zur Burg Drachenstein gehen sehen. Dieser Spur bin ich gefolgt. Auf der Brücke zur Burg habe ich ihren goldenen Haarreif gefunden. Die Prinzessin muss ihn verloren haben. Endlich eine Spur, doch sie endete an der Burg Drachenstein. Denn dort halten die Burgdrachen Wache.“

„Und was soll ich dagegen tun?“, brummte Tankino.

„Du bist ein Drache“, sagte die Rittermaus. Erneut stach sie ihn mit der Lanze in den Arm.

„Hör sofort damit auf“, schimpfte Tankino. „Ja, ich bin ein Drache, na und?“

„Drachen dürfen in die Drachenburg! Bitte hilf uns!“

Endlich verstand der kleine Drache, was die Rittermaus von ihm wollte. Natürlich würde er gerne helfen. Außerdem hatte er gerade nichts zu tun. Also warum nicht nach der Prinzessin suchen? Allerdings zweifelte er sehr daran, dass es hier eine Prinzessin oder gar eine Burg Drachenstein gab. Aber vielleicht war es eine Mäuseprinzessin und Mäuse führten ja ein ganz anderes Leben als Zweibeiner.

Kaum hatte Tankino zugestimmt, schon drehte sich die kleine Rittermaus dreimal im Kreis. Hoppla, plötzlich war die Maus zweimal so groß wie Tankino. Die Ritterrüstung glitzerte im Sonnenlicht und die Lanze sah sehr gefährlich aus.

„Darf ich mich vorstellen: Filippo, Hauptmann der Schlosswache von Schloss Meerburg“, rief die Rittermaus Filippo und salutierte vor Tankino.

Stauend sah der kleine Drache die große Maus an. „Ich bin Tankino vom Tankumsee“, antwortete er zögernd. Filippo nickte, was wohl so viel heißen sollte wie, ich weiß.

Doch nicht nur Filippo hatte sich verändert, die ganze Landschaft sah anders aus. Dort, wo sonst das Wasser des Tankumsees glitzerte, befand sich ein breiter Burggraben und hinter dem Graben stand eine alte Burg, deren Türme und Zinnen in den Himmel ragten.

„Das ist die Burg Drachenstein!“ Filippo zeigte auf die Burg. „Sie gehört dem alten Dragomir“, raunte er leise.

„Ja, gut. Und nun?“ Tankino hatte sich immer noch nicht von seinem Schreck erholt. Wo war er? Das war auf keinen Fall der Tankumsee, seine Heimat.

„Du gehst über die Zugbrücke, erbittest Einlass in die Burg und fragst Dragomir, wo die Prinzessin Pippella ist!“

So einfach sollte es sein? Aber so einfach war das für Tankino nicht.

„Ich war noch nie in einer Drachenburg“, gestand er. „Ich bin aus einem Ei geschlüpft!“

„Ja und? Bist du ein Drache oder nicht?“ Ungeduldig sah Filippo den kleinen Drachen an.

„Oh Manno, natürlich bin ich ein Drache!“

„Na, denn los. Worauf wartest du noch? Ich warte hier auf dich!“ Filippo ging zu einem Felsen und setzte sich. Mit seinen Pfoten machte er ungeduldige Bewegungen. Es sollte wohl „Los, los, beeil dich“ bedeuten.

„Stopp, ich habe da noch eine Frage. Ist Prinzessin Pipella eine Mäuseprinzessin?“

Filippo sah den kleinen Drachen mit großen Augen an. Dann sagte mit ernster Stimme: „Aber nein, Prinzessin Pipella ist ein Mensch. Sie ist die Tochter von König Theodor!“

Nun gut. Vorsichtig betrat Tankino die Brücke, die über den Burggraben zum Burgtor führte. Es war eine alte, breite Holzbrücke. Bis zum Burgtor waren es nur ungefähr hundert Meter. Das sollte er doch wohl schaffen. Am Ende der alten Holzbrücke befand sich die Zugbrücke. Sie war heruntergelassen und das Burgtor stand offen.

„Ich bin mutig! Ich schaff das! Ich werde die Prinzessin finden!“, flüsterte Tankino sich Mut zu. Vorsichtig setzte er einen Fuß vor den anderen. So richtig gut ging es ihm nicht. Ihm war ganz mulmig im Magen.

„Wo willst du hin?“, zischelte plötzlich eine Stimme neben ihm.

Starr vor Schreck blieb Tankino stehen. Vorsichtig sah er sich um. Niemand war zu sehen.

„Oh Manno, was ist denn jetzt schon wieder? Ich will doch nur zur Drachenburg!“, schimpfte der kleine Drache. Er beugte sich vorsichtig über das Geländer der Holzbrücke und sah in den Burggraben.

Zwei große grüne Augen starrten ihn aus dem Wasser an.

„Und was willst du in Burg Drachenstein?“ Der Körper des Wesens mit den grünen Augen war blau. Es hatte die Gestalt einer großen, dicken Schlange. Grüne Stacheln saßen auf seinem Rücken. Es sah sehr gefährlich aus.

Seltsamerweise hatte Tankino keine Angst. Im Gegenteil, nachdem er sich von seinem Schreck erholt hatte, freute er sich, den blauen Gesellen zu treffen.

„Du bist definitiv ein Drache!“, rief er freudig.

„Gut erkannt, kleiner Grünling. Und in der Burg wohnen noch mehr Drachen. Bist du sicher, dass du in die Drachenburg willst?“ Der blaue Drache schob sich weiter aus dem Wasser und hielt sich am Geländer der Brücke fest.

„Ich bin Tankino, der Drache vom Tankumsee. Ich helfe König Theodor dabei, seine Tochter zu finden. Sie ist anscheinend verloren gegangen“, sagte Tankino mit fester Stimme. Der Wasserdrache sollte nicht merken, dass ihm mulmig war. Schließlich hatte Tankino noch nie einen anderen Drachen gesehen. Worauf hatte er sich nur eingelassen?

„So, so, die Prinzessin willst du finden. Ich bin Poromolo, der Wasserdrache“, stellte sich der blaue Drache vor.

„Hallo, Poromolo, wenn du ein Wasserdrache bist, warum lebst du dann nicht in einem See oder im Meer? So ein Burggraben ist doch viel zu klein für einen Wasserdrachen“, entfuhr es Tankino. Frederike, seine Zweibeinerfreundin, hatte ihm viel über Drachen erzählt. Deshalb wusste Tankino, dass Wasserdrachen in Seen, Flüssen und Meeren lebten.

„Genau, deshalb lebe ich hier. Dann lassen mich die anderen Wasserdrachen in Ruhe. Ich brauche meine Ruhe. Du störst meine Ruhe. Wenn du zu Dragomir willst, geh schneller. Und falls du Edelina triffst, grüße sie von mir. Ich mag ihre Lieder! Besonders das vom Drachenland.“

„Ihre Lieder? Und wer war schon wieder Edelina?“ Tankino war verwirrt. Er hatte noch nie gehört, dass Drachen singen.

„Finde es heraus, kleiner Tankino!“, brummte Poromolo. Dann tauchte er ab.

So schnell hätte Poromolo nun wirklich nicht abtauchen müssen. Tankino hatte noch so viele Fragen. Schnell besann er sich. Er hatte Wichtigeres zu tun.

„Ich muss die Prinzessin finden! Das habe ich versprochen!“, ermunterte er sich selbst und ging auf das Burgtor zu. Kaum hatte er das große, hölzerne Tor erreicht, da sprangen zwei merkwürdige Wesen aus einer Nische in der Burgmauer. Sie sahen aus wie Warzenschweine. Zwei spitze Eckzähne guckten furchterregend aus ihrem Maul hervor und leuchteten dunkelrot. Aber die beiden seltsamen Wesen hatten Flügel, es waren also definitiv Drachen. Beide trugen Kettenhemden mit einem großen Schild vor der Brust. Auf den Schildplatten waren Schweineköpfe mit gefährlich spitzen Zähnen eingraviert. Mit ihren Lanzen versperrten sie Tankino den Weg. Tankino blieb stehen. Starr vor Schreck wagte er nicht, sich zu bewegen.

„Wer verlangt Einlass?“, fragte der Wachdrache mit dem großen schwarzen Schnauzbart.

„Ich, Tankino, der Drache vom Tankumsee. Ich möchte König Dragomir sprechen“, antwortete Tankino mit fester Stimme.

„Du bist also Tankino“, brummte der Wachdrache und musterte ihn von oben bis unten. „Was willst du von Dragomir?“

„Ich suche Prinzessin Pipella. Es ist meine Aufgabe, sie zurückzubringen.“ Die beiden Wachdrachen sahen so lustig und gleichzeitig so furchterregend aus, dass Tankino Mühe hatte, ruhig zu bleiben.

„Halt! Wie heißt die Parole?“, brummte der zweite Wachdrache mit einem drohenden Zischen.

Tankino hielt inne und dachte nach. Was für eine Parole? Er hatte keine Ahnung, wie die Parole lauten könnte. „Vielleicht... Burg Drachenstein?“, versuchte Tankino vorsichtig.

Die Wachdrachen tauschten belustigte Blicke aus. „Das ist nicht die Parole“, sagte der Drache mit dem Schnauzbart. „Versuche es noch einmal.“

Tankino schloss die Augen. Da erinnerte er sich an die Worte von Poromolo: „Ich mag ihre Lieder! Besonders das vom Drachenland.“ Könnte es damit etwas zu tun haben? „Ähm... Singende Drachen?“

Wieder kein Erfolg. Tankino wurde immer nervöser. Endlich kam ihm der rettende Einfall: „Das Lied vom Drachenland!“

Die beiden Wachdrachen tauschten einen Blick, dann nickten sie zustimmend.

„Hmmm...“ Der eine Wachdrache zog nachdenklich an seinem Schnauzbart. „Ein Drache mit einer solchen Mission ... Wir werden dich zu Dragomir führen. Aber sei gewarnt, kein Drache betritt diese Burg ohne die Erlaubnis des Königs.“

Tankino nickte, er hatte verstanden.

